



One-Stop-Shop – richtig gedacht!

Mit der AREA m styria steht potenziellen Betriebsansiedlern in der Region östliche Obersteiermark – rund um die Städte Kapfenberg und Leoben – ein Partner zur Seite, der nicht den Anspruch erhebt, als eine Anlaufstelle alle Ansiedlungsbelege abwickeln zu können. Vielmehr bieten wir den Mehrwert, auf wirklich entscheidende Herausforderungen und Problemstellungen von Investoren im Hightech-Kontext rasch und erfolgversprechend Lösungen zu finden. Wir definieren uns als „One-Stop-Shop – richtig gedacht!“ über ein Mehr an Vernetzungsqualität.

„Leuchttürme mit internationaler Strahlkraft“ – das ist unser Motto und auch Arbeitsprogramm für das Jahr 2018. Der Wettbewerb zwischen Wirtschaftsstandorten ist geprägt durch massiv veränderte Investoren-Ansprüche, hochprofessionelle Marktteilnehmer sowie großen Ressourcenaufwand und besondere Alleinstellungsmerkmale, um Wahrnehmung zu gewährleisten. Zugang zu Wissen, Technologien und Partnern, höchste Standortanforderungen und maßgeschneiderte Infrastrukturen werden vorausgesetzt. Vor diesem Hintergrund wird die AREA m styria im industriellen Kernraum zwei obersteirische Leuchttürme für die Bereiche Forschung und Entwicklung und Verfahren und Produktion entwickeln, die im internationalen Standortwettbewerb reüssieren werden.

Ihr Kontakt und weitere Informationen unter:
www.areasstyria.com



Oliver Freund ist Geschäftsführer der AREA m styria GmbH

Foto: AREA m styria

Werbung

Zur Wirtschaftspolitik der neuen Bundesregierung Viele Trippelschritte und kein großer Wurf

Tabula rasa zu machen: Darum geht es der neuen Bundesregierung insbesondere im Dschungel der Vorschriften und Verordnungen. Die Leuchtturm-Projekte sind indes noch nicht definiert. Nach den vier Landtagswahlen wird man klüger sein.

Von Felix Meiner

Das griechische Alphabet besteht aus 24 Buchstaben. Zwischen Alpha und Omega ist demnach viel Raum. Wir wählen das griechische Alphabet, um den breiten Bogen wirtschafts- und arbeitspolitischer Maßnahmen zu umreißen, die die neue Bundesregierung in Angriff zu nehmen hat, das griechische Alphabet, nicht weil die Griechen besonders große wirtschaftspolitische Vorbilder sind, sondern weil die Begriffe „Alpha“ und „Omega“ mehr Ausdruckskraft besitzen als „A“ und „Z“. Schließlich sind sie auch um einige Jahrhunderte älter.

Aufbruch ist angesagt

So notwendig das Einlösen der Wahlversprechen auch sein mag, an schier unendlich vielen Schrauben zu drehen, um die lahme Ente wieder in Gang zu setzen, reichen die Trippelschritte doch nicht aus, um wirtschaftspolitisch wirklich aufhorchen zu lassen. Freilich wird dabei nicht verkannt, dass viele kleine Schritte in der Summe letztendlich auch Großes bewirken können. So werden das anvisierte Ausmisten ebenso unnötiger wie hemmender Verordnungen in gewerblicher Hinsicht und die Einführung längst überfälliger und den aktuellen Erfordernissen entsprechender Arbeitszeit-

modelle, um zwei Beispiele zu nennen, Arbeitsabläufe erleichtern, die Produktivitätszahlen steigern und Aufschwung zumindest suggerieren.

Für eine positive Entwicklung der Wirtschaftszahlen sind ein positiv gestimmtes Umfeld und eine allgemein positiv ausgerichtete Stimmung generell wichtige Faktoren. Wenn damit zugleich auch das Lähmende überwunden wird, das sich wie Firmis übers Land gezogen hat, ergibt das einen weiteren positiven Effekt. Der ursprüngliche Einsatz von Firmis, um Errungenschaften zum Glänzen zu bringen, hatte durchaus seine Berechtigung. Der Aufbruch der späten 1960er- und frühen 1970er-Jahre, der zwar gesellschaftspolitisch intendiert war, aber selbstverständlich auch in die Bereiche Arbeit und Wirtschaft hineingewirkt hat, durfte damals schon gefeiert werden. Das Verhängnisvolle daran ist aber, dass die sozialdemokratische Regierungsverantwortung von über vierzig Jahren dazu geführt hat, dass zumindest über die Hälfte dieser Zeit die Energie hauptsächlich darauf verwendet wurde, durch möglichst viel Firmis die Oberfläche zum Glänzen zu bringen. Eine Vorgehensweise, die das System nahe an den Erstickungstod geführt hat. Dies vor allem auch deshalb, weil sich die ÖVP an diesem sinistren Spiel beteiligt hat: so lange am Beste-

Erste Einschätzung von Agenda Austria

Auch die Agenda Austria, einer der führenden wirtschaftspolitischen Thinktanks in Österreich moniert, dass die großen „Leuchtturmprojekte“ fehlen, die insbesondere von Kanzler Kurz im Wahlkampf in Aussicht gestellt wurden. „Zeit für Neues“, wie es hieß. Das Neue beschränkt sich darauf, dass es künftig strenger zugehen wird in diesem Land. Nicht nur in den Schulen, sondern auch im Sozialstaat Österreich.

Außerdem bleibt die Regierung in den meisten Kapiteln über weite Strecken sehr vage, Schlagworte werden von Konjunktionen durch die Seiten gejagt.